I.

Zur Geschichte des Bildes von Kamuliana.

A.

Der ältere Auffindungsbericht.

1. Überlieferung. Es existiert syrisch eine kirchengeschichtliche Kompilation, welche mit Unrecht den Namen des Zacharias Rhetor oder Scholastikos von Mitylene (nicht Melitene) führt.[1]) Die c. 518 verfasste Kirchengeschichte dieses griechischen Bischofs ist vielmehr nur eine Quelle dieser Kompilation und nur für die Bücher III—VII derselben benutzt. Das hat auch Land, der diese im 3. Bande seiner Anecdota syriaca 1870 wesentlich auf Grund eines cod. Mus. Brit. 17202 saec. VII. erstmalig als „historia miscella" herausgegeben hat, richtig erkannt und deutlich ausgesprochen.[2]) Nur ist es nicht ohne weiteres richtig, wenn Land den Verfasser der Kompilation als Kontinuator des Zacharias bezeichnet und um das Jahr 560 ansetzt. Dieses Datum, dem uns beschäftigenden Stück entnommen, gilt vielmehr von der hier von dem Kompilator benutzten, jedenfalls griechischen Quelle. Aus den letzten Büchern der Kompilation sind bisher nur Fragmente bekannt geworden: darunter Buch XII, Cap. 4: *de imagine Christi miraculosa* — am Anfang leider verstümmelt —: hiermit haben wir uns jetzt zu befassen.

---

1) Vgl. G. Krüger, Monophysitische Streitigkeiten im Zusammenhange mit der Reichspolitik, Jena 1884, S. 20—43. Bardenhewer, Patrologie S. 514. Krumbacher[2] 403 f. Die von G. Krüger und K. Ahrens angekündigte Übersetzung steht leider noch aus.

2) Die Publikationen von A. Mai auf Grund vatikanischer Codices (Script. Vet. Nov. Coll. X, 1838) kommen für unseren speciellen Zweck nicht in Betracht.

2. Bisherige Benutzung. LAND gab nur den syrischen Text — a. a. O. p. 324 f. Durch NESTLE darauf aufmerksam gemacht, gab LIPSIUS in seiner „edessenischen Abgarsage“ 1880 S. 67, A. 1 eine Inhaltsangabe, welche jedoch die wahre Bedeutung des Stückes nicht im mindesten ahnen liess. Darauf gab NESTLE selbst in seiner Besprechung der Arbeit von LIPSIUS in den Gött. gel. Anz. 1880, S. 1526 f. ein wesentlich berichtigendes Referat, und NÖLDEKE veröffentlichte bei LIPSIUS, in dessen „Nachträgen zur Abgarsage“, Jahrb. f. prot. Theol. 1881, 190 f. eine vollständige Übersetzung. Aber auch jetzt ward die Bedeutung des Stückes nicht gleich erkannt. Einmal an falscher Stelle, in die Quellen zur Abgarlegende, eingereiht, sollte es Kombinationen bezeugen, die ihm ganz ferne lagen. Die einfache Beziehung auf das gefeierte Bild von Kamuliana war allen Bearbeitern entgangen und ist — wie ich nachträglich fand — LIPSIUS erst ganz zuletzt noch klar geworden; vgl. Apokr. Apostelgeschichten und Legenden, Erg.-heft, 1890, 79. Dennoch liest man dort noch im Register S. 203: „Hypatia, syrische Christin“, was lediglich jener irrigen Kombination mit der Abgarlegende entstammt. In derselben unglücklichen Position, als Zeugnis für die Abgarlegende, erscheint unser Stück auch bei TIXÉRONT, les origines p. 122 und DUVAL, Journ. Asiat. 1891, p. 248, A. 1. Nik. MÜLLER, Art. Christusbilder in RE³ IV 67 42 wirft nur ganz zaghaft die Frage auf, ob das Komolia des Syrers mit Kamulium identisch sein könne.

Die Beziehung liegt so auf der Hand, dass sie sich mir schon bei der ersten Bekanntschaft mit der ersten mangelhaften Inhaltsangabe bei Lipsius aufdrängte; alle weitere Untersuchung hat dies bestätigt und die Frage dürfte jetzt ausser Zweifel stehen.

Mit gütiger Erlaubnis von H. Professor Nöldeke wiederhole ich hier seine Übersetzung; ihm verdanke ich auch meist das wertvolle Material der Anmerkungen. Die Paragrapheneinteilung habe ich zugefügt.

3. Text (Land 324, Nöldeke 189).

1. . . . . ⟨er ermahnte⟩ sie eifrig: daran that er nicht übel damit sie ihren Geist abquäle(?) wegen des gerechten Gerichtes, das bevorsteht.[1]) Und sie sprach zu ihm: „Wie soll ich jenen

1 Auf die Wiedergabe dieses ersten Satzes haben Nöldeke wie Nestle verzichtet. Dr. Hilgenfeld schlug mir vor, statt ܐܬܪܥܝܬ und ܡܢܗ zu lesen

5 verehren, da er nicht sichtbar ist, und ich ihn nicht kenne?“
2. Als sie sich darauf eines Tages in ihrem Garten[1]) aufhielt
[N 190] und diese Dinge ihren Sinn bewegten, sah sie in einer
Wasserquelle, welche sich in dem Garten befand, das Bild[2]) Jesu,
unseres Herrn, auf Leinwand gemalt im Wasser befindlich;
10 und als sie es heraufnahm, ohne dass es nass war, wunderte
sie sich und verhüllte es mit dem Mantel[3]), den sie trug, indem sie es ehrte, und brachte und zeigte es dem, der sie zu ermahnen pflegte. Und da blieb auch in dem Mantel die Gestalt von dem, was aus dem Wasser genommen war, in
15 allen (Einzelheiten).

3. Und das eine Bild[2]) kam nach Kaisareia[4]), eine gewisse Zeit nach dem Leiden unseres Herrn,[5]) und das andere Bild[2]) wurde da, im Dorf Kamulia[6]), aufbewahrt, und ihm zu Ehren wurde von jener Hypatia,[7]) welche eine Christin ge-
20 worden war, ein Tempel erbaut.

4. Nach einer gewissen Zeit brachte aber ein anderes Weib vom Dorfe Diobulion[8]), von welchem oben geschrieben

---

ܐܝܟܢܐ und ܐܝܟܢܝܐ, was er unter Zustimmung von Nöldeke in der angegebenen Weise übersetzt.

1) *παράδεισος.*

2) *εἰκών.*

3) ܦܣܝܠܝܘܢ, hier keinesfalls *ποικίλη* (scl. *στόα*) Gemäldegallerie (Lipsius, Abgarsage), sondern entweder *ποικίλη* (scl. *ἐσθής*), *ποικίλον* (scl. *ἱμάτιον*) Nestle, oder *φακεόλιον* (*φακιόλιν*, *φακιόλιον* Theophanes, de Boor I 244 25) = lat. *faceolium*, ital. *fazzoletto*, wie Nöldeke liest, gestützt auf die ältere und bessere Schreibart ܦܣܝܠܝܘܢ und die überlieferte Aussprache ܦܣܝܠܝܘܢ. ܦܣܝܠܝܘܢ; vgl. Payne Smith, Thesaurus 3219 f.

4) Dies kann nur die Hauptstadt Kappadokiens sein (cf. 𝔅).

5) Hiermit ist nur ein „unbestimmt“ gemeint. Wahrscheinlich gebraucht der Erzähler den Ausdruck, weil er für spätere Ereignisse wirklich bestimmte Daten hat (Nöldeke).

6) Hier ܩܘܡܘܠܝܐ (ḳwmwlj'), nachher 25 ܩܡܘܠܝܐ (ḳmwlj').

7) ܐܝܦܣܝܛܝܐ könnte auch *Εὐπέτεια* gelesen werden; jener bekannte und häufige Name ist aber sicher vorzuziehen.

8) ܕܝܒܘܕܝܢ? Djbwdjn, bisher nicht nachgewiesen. Ich folge dem Vorschlag, den mir Herr Professor Sieglin freundlichst machte, *ΔΙΟΒΟΥΛΙΟΝ* zu lesen, was leicht in *ΔΙΟΒΟΥΔΙΟΝ* verschrieben werden konnte, dem dann die syrische Transskription genau entspricht. Der Ort lag am Pontos

ist, dass es zum Gebiet[1]) von Amasia[2]) gehörte, als sie dies mit Eifer erfahren hatte, auf irgend eine Weise eine Kopie der
25 Bilder[3]) von Kamulia nach ihrem Dorfe. Und man nennt es in jenem Lande *ἀχειροποίητος*[4]) „das nicht mit Händen gemachte". Und auch sie baute ihm zu Ehren einen Tempel. So war dies.

5. Im 27. Jahre der Regierung Justinians, Indiktion III., kam ein Heer von Barbaren nach dem Dorfe Diobulion und
30 verbrannte es und den Tempel und führte das Volk gefangen fort. Und eifrige Leute aus dem Lande thaten dies dem milden[5]) Kaiser kund und baten ihn, dass er eine Spende[6]) gebe und der Tempel und das Dorf wieder hergestellt und das Volk ausgelöst werde. Und er gab, was er wollte.
35 6. Einer aber von denen im Palast,[7]) vom Gefolge des Kaisers, gab den Rat, dass das Bild unseres Herrn durch die Priester in den Städten in einem Rundgang[8]) herumgetragen und (so)

---

s. Steph. Byz. p 231 10 Meineke: *ΔΙΟΒΟΥΛΙΟΝ πολίχνιον πλησίον τοῦ Πόντου· τὸ ἐθνικὸν Διοβουλιεύς, ὡς τὰ τῶν Φρυγίων πόλεων ἐθνικά.* Daneben könnte nach Sieglin noch Tebenda im Pontus Galaticus nordöstlich von Amaseia und Choloë (Ptolem. V 6 9) in Betracht kommen.

1) ܡܕܝܢܬܐ in Verbindung mit dem Ortsnamen bezeichnet wohl die kirchliche Diözese.

2) ܐܡܣܝܐ 'm///sj', vermutlich 'm'sj' Amaseia, die pontische Metropolis (cf. Basilii Not. 19; Nov. Tact. 1124 = Georg. Kypr. ed. Gelzer p. 2. 57; Parthey, Not. II 14 u. s. w.).

3) ܡܢ ܕܡܬܩܢܝܢ ܐܝܟܢܐ hat Nöldeke übersetzt: 'das eine der Exemplare des Bildes'; aber die Geschichte erfordert ein drittes Bild.

4) ܐܚܝܪܘܦܘܝܬܐ = *ἡ ἀχειροποίητος* (scl. *εἰκών*).

5) ܝܘܡܐ = *ἥμερος, ἡμερώτατος* Titel wie serenissimus (Nöldeke).

6) *φιλοτιμία* heisst sowohl Freigebigkeit, Spende (z. B. Prokop, de bello pers. II 11, Bonn. I 203 13; cf. *φιλοτιμεῖσθαι* schenken Theophanes de Boor Index s. v.) als Ehrgeiz, Anstrengung (Prokop, de bello pers. I 12, Bonn. I 205 17 = Belege V 20 a 1). 7) *παλάτιον.*

8) *ἐγκυκλία*: die obige Bedeutung wird durch den Zusammenhang bestimmt gefordert; sie ist weder für das Griechische noch für das Syrische belegt, das *ἐγκύκλιον* und *ἐγκύκλια* in verschiedenen Anwendungen kennt. Nöldeke bemerkt mir dazu noch: „Bei allen solchen Wörtern kommt es für uns zunächst nur darauf an, ob sie im damaligen Griechisch in dieser oder jener Bedeutung erscheinen. Gelehrte Syrer nehmen griechische Wörter ohne weiteres auf, ohne Rücksicht darauf, ob ihre Leser sie wirklich verstehen würden (die Abschreiber rächen sich dafür vielfach durch grausame Entstellung der Formen). Selbst wenn solche Wörter auch von

Geld gesammelt werde, genügend zum Bau des Tempels und des Dorfes. Und so trugen sie es von Ind. III bis IX einher.
40 7. Ich meine aber, dass dies durch göttliche Fügung geschehen ist, weil Christus nach den Schriften zwei „Ankünfte“ hat, eine [L 325] in Niedrigkeit, welche [N 191] 562 Jahre vor dieser (jetzigen) IX. Indiction und dem 33. Jahre der Regierung Justinians geschehen ist, und eine in Ehren, welche
45 noch zukünftig ist und auf die wir harren.[1]) 8. Und dies ist die Bedeutung des Umzuges[2]) seines Mysterion und seines Bildes und des Festes[3]) des Königs und Herrn der Oberen und Unteren, dass er sich bald offenbaren wird. Ich bitte wenigstens mich und meine Brüder aus Furcht in Gottes
50 Hand zu fallen, dass jeder in Leiden und Busse sein möge; denn für seine Thaten erhält er Vergeltung und schon ist nahe die Ankunft unseres Gottes, des gerechten Richters, dem nebst seinem Vater und dem heiligen Geiste Preis sei. Amen.“

4. Charakter. Das Stück macht, dem Ende nach zu urteilen, den Eindruck, als sei es der Schluss einer Predigt oder etwa eines Hirtenbriefes. Dass es am Anfang verstümmelt ist, erschwert die genauere Bestimmung sehr. Hier muss nicht nur über Hypatia, sondern auch über den sie zum Christentum bekehrenden Mann näheres berichtet worden sein. Nach § 4 war auch von Diobulion dort schon die Rede; dies bezeugt deutlich, dass es sich vornehmlich um das dortige Bild handelte. Die Hypatiageschichte bildete nur eine zur Erklärung jenes Wunderbildes allerdings unentbehrliche Episode. Man darf also den Schluss nicht einfach als „Zuthat bettelnder Priester“ behandeln.

5. Zeit. Das Stück selbst enthält Daten von grosser Genauigkeit, welche als *terminus a quo* gelten müssen.

Barbareneinfall: Justiniani XXVII = Indict. III = 554.
Ende der Prozession: Justiniani XXXIII = Indict. IX = 560.

---

späteren Schriftstellern in richtiger oder entstellter Form gebraucht werden, ist das noch kein Beweis dafür, dass sie im Syrischen wirklich Bürgerrecht gewonnen haben.“

1) Vgl. Canon Mur. 23—26 und die dazu von Hesse 112 gesammelten Stellen.

2) s. S. 6** A. 8.

3) ܥܕܘܬܐ = ἑορτή?

Die Gleichungen bedürfen aber der Rechtfertigung, sofern im Chron. pasch. p. 684 f. ed. Bonn. vielmehr gleich gesetzt werden

ἰνδ. γ′ = Justiniani XXVIII. = 554
ἰνδ. ϑ′ = Justiniani XXXIV. = 560.

Justinian ward am 1 Apr. 527 Mitkaiser, am 1. Aug. desselben Jahres durch den Tod Justins Alleinherrscher. Zählt man von einem dieser Daten, so kommt man auf die Ansätze des Chron. Pasch. Rechnet man aber die Kaiserjahre von dem folgenden 1. Jan. an, so fällt für die letzten vier Monate das Kaiserjahr mit der am 1. Sept. beginnenden Indiction in der von unserm Fragment angegebenen Weise zusammen. Das Jahr 560 u. Z. wird ferner bestimmt als 562 Jahre nach Christi erstem Advent; das entspricht dem verbreiteten Ansatz der Geburt Christi auf 3/2 v. u. Z.

Das Stück ist also nach 560 verfasst. Als *terminus ad quem* bietet sich das Jahr der Translation des Bildes von Kamuliana nach Konstantinopel 574. Denn wenn man auch bei dem fragmentarischen Charakter unseres Stückes in e-silentio-Schlüssen sehr vorsichtig sein muss, das scheint doch aus der Art, wie § 3 von der Bewahrung und Verehrung des Bildes in Kamuliana die Rede ist, deutlich hervorzugehen, dass der Verfasser noch nichts davon weiss, dass es später nach der Reichshauptstadt überführt wurde.

Vielleicht kann man den ohnehin engbegrenzten Zeitraum von 560—574 noch mehr verringern, wenn die Vermutung sich als zurechtbestehend erweisen sollte, dass die am Schluss unseres Stückes zum Ausdruck gelangende gesteigerte Parusiehoffnung in Zusammenhang steht mit dem Ablauf des ersten 532jährigen Pascha-cyclus, wie ihn das Chronicon paschale (ed. Bonn. p. 685) für den 20. März 562 anmerkt. Wir wissen aber nicht, wie weit diese chronologischen Berechnungen auf das Denken und Empfinden weiterer Kreise eingewirkt haben.

6. Ort. Wo die Predigt, wenn es eine solche ist, gehalten worden ist, vermögen wir nicht zu vermuten. Das Interesse an dem pontischen Wunderbild weist in diese Gegend. Aber es wird von der Dioezese von Amaseia ebenso wie von den kappadokischen Orten als von entlegenen Grössen geredet. Es ist nicht unmöglich, dass der Text aus der Reichshauptstadt selber stammt, wo gewiss Berichte über diese Heiligtümer der Provinzen zu er-

langen waren. Ja es wäre möglich, dass er eben die Aufmerksamkeit der Hauptstadt auf das Wunderbild von Kamuliana gelenkt und so den Anlass zu der 574 erfolgenden Translation desselben geboten hätte.

7. Quelle des Syrers. Wie ist nun dieses Stück (dürfen wir es ohne weiteres Predigt nennen?) in die syrische Kompilation gekommen? Dass es ursprünglich griechisch war, kann kaum einem Zweifel unterliegen; beweisen auch die zahlreichen und seltenen griechischen Lehnwörter nicht sicher für griechischen Ursprung, so um so deutlicher die Geschichte selbst und ihre örtliche Situation. Sehr bekannt war sie jedenfalls nicht. Sonst hätte sich doch wohl auch im griechischen eine Spur davon erhalten, und man wäre nicht auf den Gedanken gekommen, einen zweiten Bericht zu dem Bilde von Kamuliana zu schaffen. Leider ist uns die Komposition des bei Land III vereinigten „seltsamen Gemisches“ noch zu wenig klar, um von hier aus mit Sicherheit die Quelle bestimmen zu können. Herr Prof. Nöldeke äussert mit allem Vorbehalt die Vermutung, dass Johannes von Ephesos die Hauptquelle dieser Kompilation gewesen sei: er hätte dann selbst grössere Teile des Zacharias übersetzt und dazu wohl noch andere griechische Sachen in sein Werk hineingenommen, während andererseits viel ursprünglich Syrisches, wie besonders die Darstellung der Belagerung von Amida bei ihm zu finden war. Müssen wir uns hier also noch mit einem non liquet bescheiden, so dürfte das der Würdigung unseres Stückes weiter keinen Eintrag thun.

𝔅.

Der jüngere Auffindungsbericht.

1. Die Überlieferung des Textes scheint eine überaus dürftige. Mir war nur zugänglich:

L = cod. Vat. reg. Suec. gr. 49 chart. 8⁰ foll. 338, a. 1574 von dem Hierodiakon Anastasios geschrieben: enthält Lektionen für den August, darunter fol. 31′ Menaeenlektion zur Translation des Edessenum (= II 𝔄); fol. 34′ Befreiung von der Agarenernot, desgl. 16. Aug.; fol. 35′ unser Stück zum 9. Aug.; fol. 37 die Vervielfältigung des Bildes unter Tiberios (= Belege III 4) zum 11. Aug. — Vgl. H. Stevenson jun., Codices mss. graeci reginae Suecorum et Pii PP. II. bibl. vat., Rom 1888, 42f. Die Ab-

schrift dieses Stückes verdanke ich meinem Freunde Lic. Ed. von der Goltz. Dr. Reichardt hatte die Freundlichkeit, sie noch einmal mit der Handschrift zu vergleichen, die sehr schlecht und mit starken Abkürzungen geschrieben zu sein scheint. Vielfach war es schwer, die Lesung sicher zu stellen, schwerer noch eine gute Lesart herzustellen. Weitere Mittel zur Herstellung des Textes wären sehr erwünscht gewesen, doch gelang es mir nicht, in den Besitz solcher zu gelangen.

[P cod. Athous Laurae *Δ* 39 scheint diesen Text zu enthalten, wenn ich M. J. Gedeōn, Byz. Heortol. I 105 richtig verstehe (s. u.)].

n Nikodemos Hagiorites († 14. Juli 1809), *Συναξαριστὴς τῶν ιβ' μηνῶν τοῦ ἐνιαυτοῦ, πάλαι μὲν Ἑλληνιστὶ συγγραφεὶς ὑπὸ Μαυρικίου, διακόνου τῆς μεγάλης ἐκκλησίας. Νῦν δὲ δεύτερον μεταφρασθεὶς ἀμέσως ἐκ τοῦ Ἑλληνικοῦ χειρογράφου Συναξαριστοῦ καὶ μεθ' ὅλης πλείστης ἐπιμελείας ἀνακαθαρθεὶς, διορθωθεὶς, πλατυνθεὶς, ἀναπληρωθεὶς, σαφηνισθεὶς, ὑποσημειώσεσι διαφόροις καταγλαϊσθεὶς, καὶ εἰς τρεῖς τόμους διαιρεθεὶς ὑπὸ τοῦ ἐν Μοναχοῖς ἐλαχίστου Νικοδήμου Ἁγιορείτου. Ἐν Βενετίᾳ* 1819. *Ἐν τῇ τυπογραφίᾳ Πάνου Θεοδοσίου*, fol., cf. Bretos, *Νεοελληνικὴ Φιλολογία* 1854, I 163 n. 447. — 3. Aufl. *ὑπὸ Σεργίου Χ. Ραφτάνη Ἠπειρώτου*, 3 Bd. 1868 (kgl. Bibl. zu Berlin). — Vgl. zu Nik. Hag. Ph. Meyer in Zeitschr. f. Kirchengesch. XI, 1890, 573—576. Das Werk ward 1805 vollendet s. Sathas, *Νεοελληνικὴ Φιλολογία*, 1868, 624 f. — T. III p. 231—233: 9. Aug. findet sich der Text der *εὕρεσις*, den Herr Urbain die Liebenswürdigkeit hatte, mir abschriftlich mitzuteilen. Leider ist die Metaphrasis zur Textherstellung fast nicht brauchbar. Ich füge sie aber, da die Quellen hier so spärlich fliessen, unter dem Text bei.

sl. Eine slavische Übersetzung findet sich, wie mir mein Kollege Berendts mitteilt, in dem hagiographischen Riesenwerk Četji-Mineï cod. Mosq. s. Syn., Usspenskij 997 f. 209—210 zum 16. Aug.(!) zwischen den Abgargeschichten: *an demselben Tage: Erzählung geschrieben von unserm unter den Heiligen befindlichen Vater Gregoriu Bischof von Nyssa, von der Auffindung des nicht mit Händen gemachten und hochreinen Bildes unseres Herrn Jesu Christi, das in Kamuliana* (Kamulianêch). inc.: *Unser Herr Jesus Christus, unser gerechter und wahrhaftiger Gott.* Leider war es nicht möglich, eine vollständige Übersetzung des Stückes zu beschaffen.

Codex L steht also keineswegs isoliert da; dennoch ist er für uns gegenwärtig der einzige Textzeuge. Ich gebe seinen Text fast unverändert wieder, nur die landläufigen Schreibfehler korrigierend.

2. Bisherige Benutzung. Hier ist nur das negative zu verzeichnen, dass der Text bislang sich der wissenschaftlichen Forschung gänzlich entzogen hatte. Gretser, der sich unter allen bisherigen am meisten um das Bild von Kamuliana bemüht hat, erklärt ausdrücklich (p. 341): *Relationem Nysseni de inventa imagine Camulianorum non arbitror extare: quia non comparet*

inter opera eius, etiam illa, quae valde multis accessionibus aucta Parisiis Graecè et Latinè non ita pridem excusa sunt. Vtinam extaret! Imago haec Camulianensis clarior et illustrior evaderet; cuius ex tenebris eductionem vetustam esse oportet; si, ut Menaeum testatur, praeconem et Encomiasten D. Gregorium Nyssenum habuit. Wie unbekannt die ganze Geschichte des Bildes von Kamuliana bislang war, zeigt recht deutlich die Ausführung des hochgelehrten Jesuiten J. Martinov in seinem Annus ecclesiasticus graeco-slavicus (AASS. October Tom. XI, p. 197), der zu der nur aus Mg d. h. Menaea graecorum und Sirlet zu belegenden *Inventio imaginis Camulianensis non manufactae* immer von einer *imago B. M. Camulianensis* redet. Von einem Marienbilde weiss keiner der Texte etwas. Doch solche kennt Martinov auch nicht, wie er ausdrücklich zugiebt: *Nihil se de hac inventione reperisse fatetur Raderus in observationibus mss. ad Menaea excusa.* Er stellt dann die müssige Vermutung auf, es sei jene von den Menaeen zum 11. Aug. gebrachte Geschichte gemeint, in der es sich doch aber nicht um eine Inventio, sondern um eine Vervielfältigung der Achiropoiïtos handelt. Ebenso ratlos ist gegenüber dieser Commemoration der Menaeen auch die slavisch-russische Tradition, wie sie der Archimandrit Sergius in seinem schönen Werke: „Vollständiges Menologium des Orientes“[1]) zusammengestellt hat (II 138 der Anmerkungen): „In alten Synaxarien und Evangelien wird das Gedächtnis des nicht mit Händen gemachten Bildes in Kamulianae auf den 15. Mai verlegt, ohne Angabe, ob es ein Bild der Gottesmutter oder des Erlösers ist (!), so in einem Evangelium saec. X (Nr. LXI der Petersb. öffentl. Bibl.), in dem sog. Synaxar des Petrus saec. XI (Bibl. des Bischofs Porphyrius von Tschigirin), in den slavischen Rezensionen des Menologium Basilii[2]). Nr. 240 der Synodalbibliothek und Nr. 319 des Rumjanzow'schen Museums (beides in Moskau) u. a.“ Sergios verweist dann auf Martinov, Gretser, Nikodemos Hagiorites und Ducange, aus dem er — in vollkommenem Missverständnis — eine nicht näher

1) Sergios, Polnyj Měsjacoslov Vostoka, 2 Bd. Moskau 1875/76, russisch: Ich verdanke die Mitteilungen daraus der Freundlichkeit meines Kollegen Berendts in Dorpat.

2) Dagegen nicht in dem wohl verkürzten griechischen Text dieses auf Basilios II. (976—1025) zurückgeführten Menologion [cf. Ehrhard bei Krumbacher² 185], den Card. Albani hat drucken lassen, MPG 117, 457.

bezeichnete Stelle in den echten Werken Gregors von Nyssa entnommen haben will, wo dieser von einem nicht mit Händen gemachten Bilde der Gottesmutter redet, das im Jahre 392 erschien. Etwas mehr scheint von diesem Bilde jedoch noch die Gelehrsamkeit des Athos zu wissen. So brachte Nikodemos Hagiorites eine neugriechische Paraphrase des Textes in seinem Synaxaristes und — wohl hierauf gestützt — bemerkt M. J. Gedeon in seinem Byzantinon Heortologion I, 1897, 105: *ἡ μνήμη φέρεται παρὰ τῷ Λαυριωτικῷ Δ* 39 *συναξαριστῇ, παρὰ Νικοδήμῳ τῇ* 9 *αὐγούστου φέρεται μόνον τὸ περὶ τῆς ἐν Καμουλιανοῖς εἰκόνος, οὐχὶ τὸ περὶ τῆς θεοτόκου τοῦ προτειχίσματος*; dazu anmerkungsweise: *ἡ δὲ εἰκὼν εὑρέθη ἐν Καμουλιανοῖς (Καππαδοκίας;) ἐντὸς κιβωτίου ἐπὶ μανδηλίου λευκοῦ γεγραμμένη θεόθεν καταπεμφθέντος εἰς Ἀκυλίναν τινά.* Das war aus der meist allein überlieferten Überschrift nicht herauszulesen, auch nicht aus dem griechischen Text, sondern nur aus dessen neugriechischer Paraphrase.

f.35′ **3.** Text. *Τῷ αὐτῷ μηνὶ θ′,*
Ἡ εὕρεσις τῆς ἀχειροποιήτου καὶ θείας εἰκόνος τῶν Καμουλιανῶν, συγγραφεῖσα παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσης.

5 **1.** *Ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς ὁ δίκαιος καὶ μόνος ἀληθινὸς θεὸς ἡμῶν, ὁ τῇ οὐσίᾳ τῆς θεότητος ἀόρατος, ὁ τῷ*
36 *κράτει ἀήττητος, ὁ τῇ δυνάμει ἀνεκλά|λητος, ὁ ⟨τῇ⟩ φύσει φιλάνθρωπος καὶ ἀγαθός, ὁ τῇ δόσει ἀμεταμέλητος· ἡ εἰκὼν τοῦ πατρὸς ἡ ἀπαράλλακτος, ὁ πρὸ αἰώνων ἀοράτως ἐκ τοῦ*

---

6 Joh. 17 3 ‖ 8 Rom. 11 29 ‖ 9 2. Kor. 4 4.

1–4 rot L ‖ 2 *καμουλιάνῶν* L, cf. S. 16**18, 17**17, desgl. 14**5 *χριστιάνῶν*, 14**6. 18**1 *διοκλητιάνοῦ* ‖ 7 *κράτη* L ‖ *τῇ* add. ‖ 9 *ἀπαράλληκτος* L(?) ‖ *ἀόρατος* L, corr. cf. n.

Ἡ Εὕρεσις τῆς ἀχειροποιήτου καὶ σεβασμίας Εἰκόνος τῶν Καμουλιανῶν, συγγραφεῖσα παρὰ τοῦ ἐν Ἁγίοις Πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου Ἐπισκόπου Νύσσης.

1. *Ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς, ὁ δίκαιος καὶ μόνος ἀληθινὸς θεὸς ἡμῶν, ὅστις εἶναι ἀόρατος κατὰ τὴν οὐσίαν τῆς θεότητος καὶ ἀνίκητος κατὰ τὸ κράτος, καὶ κατὰ τὴν δύναμιν ἀνεκλάλητος, αὐτὸς ὁ κατὰ φύσιν φιλάνθρωπος καὶ ἀγαθὸς, ἡ Εἰκὼν τοῦ Πατρὸς ἡ ἀπαράλλακτος, ὁ τῇ δόσει τῶν χαρισμάτων ἀμεταμέλητος, ὁ πρὸ αἰώνων ἀοράτως ἐκ τοῦ*

πατρὸς γεννηθεὶς καὶ ἐπ᾽ ἐσχάτων ⟨τῶν⟩ ἡμερῶν ἐκ μητρὸς παρθένου τεχθείς, ἐνταῦθα καὶ αὖθις ἐν ἁγίᾳ εἰκόνι φανῆναι κατηξίωσε δι᾽ ἰδίαν ἀγαθότητα καὶ ἄμετρον εὐσπλαγχνίαν. καὶ ἐκεῖ μὲν μάγους ὁδηγῶν πρὸς πορείαν δι᾽ ἀστέρος, ἐνταῦθα δὲ
5 τοὺς νηπιάζοντας τὴν φρένα πρὸς τελείαν γνῶσιν ἐπανάγων τὴν πρὸς ἑαυτόν. ὦ ἀφράστου φιλανθρωπίας, ὦ ἀμέτρου κηδεμονίας, ὦ ἀφάτου ἀνεξικακίας, ὦ ἀνεκδιηγήτου δωρεᾶς, ὦ ἀκαταλήπτων μυστηρίων· ὄντως παράδοξον θαῦμα καὶ φοβερόν, ὅτι ἐν ἡμῖν τοῖς πηλίνοις χαρακτῆρι ἄὕλῳ καθορᾶται ὁ κτίστης.
10 ἐκεῖ ἐκ παρθένου νέος ἐφάνη διὰ γεννήσεως, ἐνταῦθα ὁ αὐτὸς σωματικῇ εἰκόνι σήμερον προσκυνεῖσθαι κατηξίωσεν. ὦ θαῦμα καὶ θαυμάτων παραδοξώτερον· πάλιν γὰρ συγκατάβασις δεσπότου φιλανθρώπου πρὸς τοὺς οἰκείους δούλους γέγονε.

2. δεῦτε οὖν, ἀδελφοὶ καὶ πατέρες, ἀκούσατε καὶ διηγήσομαι
15 ὑμῖν πᾶσι τοῖς φοβουμένοις τὸν κύριον, ὅσα γέγονεν ἐν τῇ Καμουλιανῶν νέᾳ Βηθλεέμ, καὶ τὰ περὶ τῆς τιμίας εἰκόνος καὶ μακαρίας Βάσσης τῆς μετακληθείσης Ἀκυλίνης ἐπὶ μέσον προ-

---

1 (Heb. 12, 2. Petr. 33) ‖ 4 Mt. 21 ff. ‖ 5 1. Kor. 1420 ‖ 7 2. Kor. 915 ‖ 15 Ps. 65 (66)16.

1 τῶν add. ‖ 2 παραθένου L ‖ φανῆνε L ‖ 6 ἀφάτου? cf. S. 15**13 ‖ κηδεμονήας L ‖ 7 ἀνεκδιηγίτου L ‖ δορεᾶς L ‖ 8 μυστηρίων· ὄντως L ‖ 9 πηλήνοις L ‖ 10 γενήσεως L ‖ 11 προσκηνεῖσθαι L ‖ κατηξίωσε L ‖ 12 παραδοξότερον L ‖ 14 ἀδελφὶ L ‖ 17 βάσις L ‖ μετὰκληθείσης L ‖ ἀκυλίνης· ἐπὶ L.

Πατρὸς γεννηθεὶς, καὶ ἐπ᾽ ἐσχάτων ἡμερῶν ἐκ Μητρὸς Παρθένου ἀσπόρως τεχθεὶς, — αὐτὸς καὶ πάλιν κατεδέχθη νὰ φανῇ εἰς ἁγίαν Εἰκόνα διὰ τὴν αὐτοῦ ἀγαθότητα καὶ ἄμετρον εὐσπλαγχνίαν. καὶ ἐκεῖ μὲν, εἰς τὴν κατὰ σάρκα του γέννησιν καὶ παρουσίαν, ὡδήγησε τοὺς Μάγους δι᾽ ἀστέρος, ἐδῶ δὲ, εἰς τὴν δι᾽ Εἰκόνος φανέρωσίν του, ἔφερε τοὺς νηπίους τὸν νοῦν εἰς τελείαν ἐπίγνωσιν. Ὦ ἀφράστου φιλανθρωπίας! ὦ ἀμέτρου κηδεμονίας! ὦ ἀνεκδιηγήτου δωρεᾶς! ὦ ἀῤῥήτου ἀνεξικακίας! ὦ ἀκαταλήπτων μυστηρίων! ὄντως παράδοξον εἶναι τοῦτο καὶ φοβερόν, ἀδελφοί, ὅτι ὁ Κτίστης τῶν ἁπάντων ὁρᾶται ὑπὸ τῶν πηλίνων ἡμῶν μὲ χαρακτῆρα πανσέβαστον, καὶ ἐκεῖ μὲν εἰς τὴν διὰ σαρκὸς ἐπιδημίαν του ἐφάνη νέος διὰ γεννήσεως, ἐδῶ δὲ ὁ ἴδιος κατεδέχθη σήμερον νὰ προσκυνῆται μὲ Εἰκόνα σωματικήν· ὦ θαῦμα μέγα! πάλιν συγκατάβασις ἐγένετο Δεσπότου πρὸς τοὺς δούλους.

2. Δεῦτε λοιπὸν, ἀδελφοὶ καὶ Πατέρες, ἀκούσατε, καὶ θέλω διηγηθῇ εἰς ὅλους ὑμᾶς, τοὺς φοβουμένους τὸν Κύριον, ὅσα θαυμαστὰ ἔγιναν εἰς τὰ Καμουλιανὰ, τὴν νέαν Βηθλεὲμ, καὶ θέλω προθέσει πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν σας διὰ τοῦ λόγου, ἐγὼ ὁ ταπεινὸς Γρηγόριος, τὰ περὶ τῆς τιμίας καὶ μακα-

θήσω ἐγὼ ὁ ταπεινὸς Γρηγόριος ὡς ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος φανερωθέντα μοι τῷ ἀναξίῳ.

3. αὕτη ἡ μακαρία, Ἑλληνὶς οὖσα καὶ σύζυγον ἔχουσα Κάμουλον τοὔνομα, Ἕλληνα καὶ αὐτὸν ὑπάρχοντα καὶ τοπάρχην,
5 ἐμμανῶς δὲ ἔχοντα κατὰ τῶν Χριστιανῶν κατὰ τὸ πρόσταγμα Διοκλητιανοῦ τοῦ βασιλέως, ἐλλαμφθεῖσα τῇ θείᾳ χάριτι ἐζήτει τοῦ τε ἀνδρὸς καὶ τῆς τούτου θρησκείας ἀποστῆναι, σπεύδουσα πρὸς μόνον τὸν ζωῆς δεσπότην καὶ βασιλέα τὴν ἐλπίδα καὶ ἐπίγνωσιν ἔχειν ἐν τῷ κρυπτῷ διὰ τὸν φόβον ⟨ὃν⟩ ἔχει τοῦ
10 παρανόμου ἀνδρός, καὶ ἐδυσώπει ἀεὶ τὸν κύριον δέξασθαι τὸ ἅγιον βάπτισμα, παννύχοις ἀσχολουμένη προσευχαῖς καὶ ταῖς καθ᾽ ἑκάστην νηστείαις, πᾶσαν καθαρότητα ψυχῆς καὶ σώμα-
36′ τος ἐν ἑαυτῇ περιφέρουσα, καὶ τῇ ἁγνείᾳ προσκαρτε|ροῦσα. διὸ καὶ τῆς ἀποκαλύψεως τοῦ ἁγίου πνεύματος κατηξίωται.
15 4. προσευχομένης γὰρ αὐτῆς πρὸς τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν μετὰ δακρύων καὶ συντετριμμένης καρδίας, ὁ τὸ θέλημα τῶν φοβουμένων αὐτὸν ποιῶν θεὸς εἰσήκουσε τῆς δεήσεως

---

8 (Sir. 231, Jud. 4) ‖ 13 (Rom. 1212).

1 ταπινὸς L ‖ 9 ὃν add. ‖ 16 συντετριμένης L.

ρίας γυναικὸς Βάσσης, τῆς μετονομασθείσης Ἀκυλίνης, τὰ ὁποῖα ἐφανερώθησαν εἰς ἐμὲ τὸν ἀνάξιον ὑπὸ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος.

3. Αὕτη ἡ μακαρία Ἀκυλίνα ἦτον Ἑλληνὶς, ἔχουσα ἄνδρα Κάμουλον ὀνομαζόμενον, ὁ ὁποῖος ἦν καὶ αὐτὸς Ἕλλην καὶ ἄπιστος, καὶ Τοπάρχης τοῦ τόπου ἐκείνου, κατὰ τοὺς χρόνους τοῦ Βασιλέως Διοκλητιανοῦ, ἐν ἔτει σπθ′. ἐδίωκε δὲ καὶ ἐπολέμει ὁ Κάμουλος τοὺς Χριστιανοὺς, κατὰ τὴν προσταγὴν, ἣν εἶχε παρὰ τοῦ Διοκλητιανοῦ. Ἀλλ᾽ ἡ τούτου σύζυγος Ἀκυλίνα, φωτισθεῖσα ὑπὸ τῆς θείας χάριτος, ἐγνώρισε τὸν ἀληθῆ θεόν· ὅθεν ἐζήτει μὲν νὰ χωρισθῇ ἀπὸ τοῦ ἀνδρός της καὶ ἀπὸ τῆς ἐκείνου ἀσεβείας, προσεπάθει δὲ νὰ ἐπιστραφῇ ὅλως εἰς μόνον τὸν ὑπ᾽ αὐτῆς γνωρισθέντα θεὸν καὶ Βασιλέα τοῦ παντός. Τὴν ἐπίγνωσιν δὲ ταύτην τοῦ θεοῦ ἐφρόντιζε νὰ φυλάττῃ κεκρυμμένην ἐν τῇ καρδίᾳ της διὰ τὸν φόβον τοῦ ἀπίστου ἀνδρός της, παρεκάλει δὲ πάντοτε τὸν Κύριον νὰ τὴν ἀξιώσῃ νὰ δεχθῇ τὸ Ἅγιον Βάπτισμα, καταγινομένη εἰς ἀγρυπνίας, εἰς νηστείας, εἰς προσευχὰς, καὶ μεταχειριζομένη πᾶσαν καθαρότητα τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος, καὶ παρθενίαν φυλάττουσα. Ἐκ τούτων λοιπὸν ἠξιώθη ἡ ἀοίδιμος νὰ δεχθῇ τὴν κατωτέρω ἀποκάλυψιν ἐκ τοῦ Ἁγίου Πνεύματος.

4. Ἐν ᾧ αὕτη ἡ τρισολβία προσηύχετο εἰς τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν μετὰ δακρύων καὶ συντετριμμένης καρδίας, ὁ τὸ θέλημα τῶν φοβουμένων αὐτὸν ποιῶν Κύριος, εἰσήκουσε τῆς δεήσεώς της διὰ τὴν

αὐτῆς καταμετρήσας τὴν πίστιν αὐτῆς καί φησιν· ἐπειδὴ διὰ τὴν τῶν ἀνθρώπων σωτηρίαν κατῆλθον ἐκ πνεύματος ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς παρθένου, καὶ νῦν παραγίνομαι πρὸς σὲ τὰ δάκρυά σου οἰκτείρας. εὐτρέπισον οὖν ⟨τράπεζαν⟩ καθαρὰν καὶ ἐπίθες ἐν
5 αὐτῇ κίδαριν λευκὴν καὶ σκεῦος ἄθικτον διαυγὲς μετὰ ὕδατος καὶ ἑτοίμασον αὐτὰ ἐν ταμείῳ κεκοσμημένῳ καὶ ῥῖψον σεαυτὴν εἰς τὸ ἔδαφος τὸ τοῦ κοιτῶνος ἐξώτερον καὶ σκεπάσει σε ἡ δεξιά μου καὶ ὀφθήσομαί σοι ὡς βούλομαι. 5. καὶ ἔπεσεν οὕτως ἡ μακαρία Ἀκυλίνα, καθὼς προσέταξεν αὐτῇ ἡ θεία φωνή. καὶ κατέβη πρὸς
10 αὐτὴν ὁ δεσπότης Χριστός, ὦ ξένου καὶ φρικτοῦ μυστηρίου, ὁ πάντοτε καὶ πανταχοῦ παραγενόμενος καὶ μηδέποτε παρορῶν τοὺς ἐλπίζοντας καὶ βοῶντας πρὸς αὐτὸν καὶ ποθοῦντας αὐτόν. βαβαὶ τῆς συγκαταβάσεως καὶ ἀφάτου φιλανθρωπίας, ὅτι τοσούτων δωρεῶν τοὺς δούλους αὐτοῦ κατηξίωσε· συνῆλθον δὲ
15 αὐτῷ καὶ πᾶσαι αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν περὶ πέμπτην φυλακὴν τῆς νυκτὸς ᾄδοντες καὶ λέγοντες τὸ ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος σαβαώθ. καὶ ὁ νίψας πρότερον τοὺς πόδας τῶν μαθητῶν

---

7 Sap. 5 16 ‖ 15 (Mt. 24 29 // Lc. 21 26 = Jes. 34 4) ‖ 16 Jes. 6 3 ‖ 17 Joh. 13 5.

3 παραγίνομε L ‖ πρόσε L ‖ 4 τράπεζαν add., cf. n ‖ 7 ἐξότερον L ‖ σκεπάσι L ‖ 9 κυλίνα L (vermutlich in der Vorlage Ἀ vom Rubricator vergessen; nach αὐτῇ ist ein α zugefügt, doch wieder eingeklammert) ‖ αὐτῇ + [α] L ‖ κατευῆ L ‖ 13 ἀφράστου? cf. S. 13**6 ‖ 14 τοῖς δούλοις L ‖ 15 πέμπτην L n; Fehler in dem Zahlzeichen?

θερμὴν πίστιν, ἣν εἶχεν εἰς αὐτόν, καὶ τῇ λέγει· Ἐπειδὴ διὰ τὴν σωτηρίαν τῶν ἀνθρώπων κατέβην ἐκ τῶν Οὐρανῶν καὶ ἐσαρκώθην ἐκ Πνεύματος Ἁγίου καὶ Μαρίας τῆς Ἀειπαρθένου, διὰ τοῦτο καὶ τώρα ἦλθον πρὸς σὲ, συμπονέσας τὰ δάκρυά σου. Ἑτοίμασον λοιπὸν τράπεζαν καθαρὰν, καὶ βάλε ἐπ' αὐτῆς μανδήλιον λευκὸν, καὶ ἀγγεῖον ἀμεταχείριστον καὶ λαμπρὸν τὸ ὁποῖον πλήρωσον ὕδατος, ἑτοίμασον δὲ αὐτὰ ἐντὸς ταμείου [ἰδιαιτέρου δωματίου. Σ. Ε.] καὶ κοιτῶνος ἐστολισμένου, καὶ ῥίψον τὸν ἑαυτόν σου εἰς τὸ ἔδαφος τῆς γῆς ἔξω τοῦ κοιτῶνος, καὶ θέλει σὲ σκεπάσει ἡ δεξιά μου, καὶ τότε θὰ φανερωθῶ εἰς σὲ ὡς ἐγὼ βούλομαι.

5. Ἐποίησε λοιπὸν ταῦτα πάντα ἡ Ἁγία Ἀκυλίνα, καθὼς ἐλάλησεν εἰς αὐτὴν ἡ θεία φωνή· καὶ ὦ τοῦ φρικτοῦ καὶ ξένου μυστηρίου! κατέβη εἰς αὐτὴν ὁ Δεσπότης Χριστὸς, ὅστις πάντοτε καὶ πανταχοῦ παραγίνεται, καὶ ποτὲ δὲν παραβλέπει τοὺς εἰς αὐτὸν ἐλπίζοντας. καὶ βοῶντας νοερῶς πρὸς αὐτὸν καὶ ἀγαπῶντάς τον ἐξ ὅλης καρδίας. Μετὰ τοῦ Κυρίου δὲ κατέβησαν καὶ ὅλαι αἱ δυνάμεις τῶν Οὐρανῶν, κατὰ τὴν πέμπτην φυλακὴν τῆς νυκτὸς, ψάλλουσαι καὶ λέγουσαι τὸν ἐπινίκιον ὕμνον, Ἅγιος, Ἅγιος, Ἅγιος Κύριος Σαβαώθ. Αὐτὸς δὲ ἐκεῖνος ὁ Δεσπότης ὁ νίψας πρότερον τοὺς πόδας τῶν Μαθητῶν του

αὐτοῦ καὶ τῷ λεντίῳ ἀπομάξας ᾧ ἦν διεζωσμένος, αὐτὸς καὶ
νῦν ἔνιψε ταῖς χερσὶ τῷ ὕδατι τὸ ἑαυτοῦ πρόσωπον, ὦ τοῦ
θαύματος, καὶ νιψάμενος ἀπέμαξε τῇ καθαρᾷ κίδαρι τὸ ἄχραν-
τον αὐτοῦ καὶ ἀνεξιχνίαστον πρόσωπον· καὶ εὐθέως ἀπεδείχθη
5 τύπος τῆς θεανθρώπου μορφῆς αὐτοῦ ὁ πανάγιος καὶ ἀληθέ-
στατος χαρακτήρ, ὡς πᾶσιν ἀποδείκνυται σήμερον. καὶ καθάπερ
πρότερον οἰκείᾳ ⟨αὐτοῦ⟩ φιλανθρωπίᾳ καὶ συγκαταβάσει ἐπε-
δείξατο τὴν ἑαυτοῦ ἐνανθρώπησιν, οὕτω καὶ νῦν ἐπιδείκνυται
ταύτην τῇ τιμίᾳ καὶ εὐλαβεστάτῃ Ἀκυλίνῃ. **6.** ὅθεν τούτων
37 οὕ|τως οἰκονομηθέντων εὐχαρίστησεν ἡ γυνὴ τῷ κυρίῳ καὶ
τῇ εὐχαριστίᾳ οὐ προσκορὴς γέγονεν. ἀποθεμένη τὸν τοιοῦτον
ἅγιον χαρακτῆρα ἐν ἑνὶ πινσῷ τοῦ ἑαυτῆς οἴκου φοβουμένη
τὸν ἄνδρα ὑπερβαλλόντως ἐτίμα. προγνοῦσα οὖν τὴν ἑαυτῆς
μετάθεσιν πρόνοιαν ἀρίστην ποιησαμένη τῆς ἁγίας ταύτης ἀχειρο-
15 ποιήτου καὶ ἀχρωματίστου εἰκόνος καὶ τὰ ἐν αὐτῇ παρακολου-
θήσαντα γράψασα καὶ σὺν αὐτῇ ἀποθεμένη ἠσφαλίσατο.

7. μετὰ δὲ τὴν ταύτης ἀποβίωσιν ἀπεκαλύφθη ἐμοὶ τῷ
ἀναξίῳ Γρηγορίῳ ἐν τοῖς Καμουλιανοῖς, ἐν τῷ αὐτῆς κατοι-

---

5 θεανθρόπου L ‖ ἀλιθέστατος L ‖ 7 οἰκείἀν· L ‖ αὐτοῦ add. ‖ 9 ἀκιλίνῃ L ‖ 11 εὐχαρίστήα L ‖ 12 πινσῷ s. du Cange s. v., Sophocles s. v. πεσσός ‖ 14 ἀχηροποιήτου L ‖ 15 παρακολουθήσαν L.

καὶ σπογγίσας αὐτοὺς μὲ τὸ περιζώνιον μὲ τὸ ὁποῖον ἦτο διεζωσμένος, αὐτὸς, ὦ τοῦ θαύματος! καὶ τότε διὰ τῶν ἀκηράτων χειρῶν του ἔνιψε τὸ ἅγιον τοῦ πρόσωπον μὲ τὸ ὕδωρ ἐκεῖνο τὸ ἐν τῷ ἀγγείῳ· νιψάμενος δὲ, ἀπέμαξεν, ἤτοι ἐσπόγγισε, μὲ τὸ καθαρὸν ἐκεῖνο μανδήλιον, τὸ ἄχραντον καὶ Θεόμορφον αὐτοῦ πρόσωπον, καὶ εὐθὺς ἐτυπώθη εἰς τὸ μανδήλιον ὁ τύπος καὶ ἡ εἰκὼν τῆς Θεανδρικῆς αὐτοῦ μορφῆς, καὶ ὁ Πανάγιος καὶ ἀληθέστατος αὐτοῦ Χαρακτὴρ, καθὼς εἰς ὅλους δεικνύεται ἕως τῆς σήμερον. Ὅθεν καθὼς πρότερον ὁ Κύριος διὰ φιλανθρωπίαν καὶ συγκατάβασιν ἔδειξε τῆς ἐνανθρώπησιν αὐτοῦ, οὕτω καὶ τώρα δεικνύει αὐτὴν εἰς τὴν τιμίαν καὶ εὐλαβεστάτην Ἀκυλίναν, **6.** ἡ ὁποῖα βλέπουσα τὰ οὕτως οἰκονομηθέντα εἰς αὐτὴν εὐχαρίστησε μεγάλως τῷ Κυρίῳ, καὶ δὲν ἠδύνατο νὰ παύσῃ εὐχαριστοῦσα· κρύψασα δὲ τὸν Ἅγιον Χαρακτῆρα τοῦ Κυρίου εἴς τινα γωνίαν τῆς οἰκίας της (διότι ἐφοβεῖτο τὸν ἄνδρα της), ἐτίμα αὐτὸν ὑπερβαλλόντως. Προγνωρίσασα δὲ τὴν κοίμησίν της, ἐπρονόησε διὰ τὴν ἁγίαν ταύτην καὶ ἀχειροποίητον καὶ ἀχρωμάτιστον τοῦ Σωτῆρος Εἰκόνα, καὶ γράψασα ὅλην τὴν περὶ αὐτῆς ὑπόθεσιν, ἔβαλε τὸ ἔγγραφον ἐκεῖνο μετὰ τῆς ἁγίας Εἰκόνος καὶ ἐσφάλισε τὸν τόπον.

7. Ἀφ' οὗ δὲ ἡ μακαρία Ἀκυλίνα ἀπέθανεν, ἀπεκαλύφθη ὑπὸ θεοῦ εἰς ἐμὲ τὸν ἀνάξιον Γρηγόριον, ὅτι δηλαδὴ εἰς τὰ Καμουλιανὰ ἐν τῷ

κητηρίῳ διὰ τοῦ ἁγίου πνεύματος καὶ ἀπελθὼν κατὰ τὸν ὑποδειχθέντα μοι τόπον ἐξορύξας τὸν τοῖχον, εὗρον γλωσσόκομον, ἐν ᾧ ἀπέκειτο ⟨ὁ⟩ ἅγιος χαρακτὴρ τοῦ πατρικοῦ ἀπαυγάσματος, καὶ τὴν φωταγωγὸν τὴν παρὰ τῆς μακαρίας γυναικὸς ἀπηωρη-
5 θεῖσαν ἐκ πλείστων χρόνων καὶ ἀμνημονεύτων ἀνάπτουσαν, ὦ τοῦ θαύματος, καὶ θυμιατήριον μικρὸν τὴν εὐωδίαν παρέχον τοῦ θυμιάματος. 8. τοῦτο πρῶτον καὶ μέγιστον θαῦμα τοῖς ἐμοῖς ὀφθαλμοῖς ἑώρακα ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος ἐπίσκοπος καὶ οὕτω φανερὸν πᾶσι κατέστησα[ν] καὶ ἐν τῇ Καισαρέων μητροπόλει
10 ᾑρετισάμην τεθῆναι. δι' οὗ καὶ πολλὰ ἰάματα ἐγένετο, ὅσα καὶ ἐπὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως αὐτοῦ, τυφλῶν τε καὶ χωλῶν καὶ δαιμονιζομένων καὶ παραλυτικῶν παραχρῆμα ἰαθέντων, ὅπως τὸ πλήρωμα τῆς χάριτος καὶ τῆς δωρεᾶς τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐμφανὲς γένηται, ὅτι αὐτὸς ὁ ἐνανθρωπήσας λόγος τοῦ ἀνάρχου
15 πατρὸς καὶ ζῇ καὶ κεκραταίωται καὶ διαμένει καὶ βασιλεύ⟨ει⟩ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων.

9. Ταῦτα ἐγένετο ἐν τοῖς Καμουλιανοῖς ἐπὶ μὲν τῆς βασι-

---

13 Joh. 1 16, Act. 2 38. 10 45.

2 ἐξορήξας L (?) ‖ 3 ὁ add. ‖ 4 ἀπηωρήθησαν L ‖ 5 πλήστῶν L ‖ 9 κατέστησαν L ‖ 10 τεθῆνε L ‖ 14 ἐνανθροπίσας L ‖ 15 βασιλεύεις τοὺς L.

οἴκῳ τῆς Ἁγίας Ἀκυλίνας, κατὰ τὸν δεῖνα τόπον, εὑρίσκεται κεκρυμμένη ἡ ἀχειροποίητος Εἰκὼν τοῦ Κυρίου. Μεταβὰς λοιπὸν εἰς τὸν ὑποδειχθέντα μοι τόπον καὶ σκάψας τὸν τοῖχον, εὗρον κιβώτιον, ἐντὸς τοῦ ὁποίου ἦτον ὁ Ἅγιος Χαρακτὴρ τοῦ Πατρικοῦ ἀπαυγάσματος· ὁμοίως εὗρον, ὦ τοῦ θαύματος! ἀναμμένην καὶ τὴν κανδήλαν τὴν ὁποίαν εἶχε κρεμάσῃ ἐκεῖ πρὸ ἑκατὸν ἐτῶν καὶ ἐπέκεινα ἡ Ἁγία Ἀκυλίνα, ὡς ἐπίσης εὗρον καὶ θυμιατήριον μικρὸν, τὸ ὁποῖον ἀκόμη ἔκαιε καὶ ἀνέδιδε τὴν εὐωδίαν τοῦ θυμιάματος.

8. Τοῦτο τὸ μέγιστον θαῦμα εἶδον μὲ τοὺς ἰδίους μου ὀφθαλμοὺς, ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος τῶν Ἐπισκόπων, καὶ διὰ τοῦτο φανερὸν αὐτὸ εἰς ὅλους ἐποίησα. Λαβὼν δὲ ἐκεῖθεν τὸν ἀχειροποίητον ἐκεῖνον καὶ Ἅγιον Χαρακτῆρα τοῦ Κυρίου, ἀπέθεσα αὐτὸν εἰς τὴν Μητρόπολιν τῆς Καισαρείας, καὶ δι' αὐτοῦ πολλαὶ ἰατρεῖαι γίνονται, ὅσαι ἔγιναν καὶ ἐπὶ τῆς ἐνανθρωπήσεως τοῦ Κυρίου, διότι παρευθὺς ἰατρεύθησαν τυφλοὶ, χωλοὶ, παραλυτικοὶ καὶ δαιμονισμένοι, ἵνα φανερωθῇ τὸ πλήρωμα τῆς χάριτος καὶ τῆς δωρεᾶς τοῦ Ἁγίου Πνεύματος — ὅτι ὁ ἐνανθρωπήσας Λόγος τοῦ Ἀνάρχου Πατρὸς, αὐτὸς καὶ τώρα ζῇ καὶ κραταιοῦται, καὶ διαμένει καὶ βασιλεύει εἰς αἰῶνας αἰώνων.

9. Ταῦτα ἔγιναν ἐν τοῖς Καμουλιανοῖς· καὶ ἡ μὲν ἀποκρυβὴ τῆς

λείας Διοκλητιανοῦ γενομένης καὶ ἀποκρυβείσης τῆς ἀχράντου καὶ ἀχειροποιήτου εἰκόνος· ἐπὶ Θεοδοσίου δὲ τοῦ μεγάλου φανερωθείσης καὶ θαυματουργούσης εἰς δόξαν πατρὸς ⟨καὶ⟩ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος τῆς μιᾶς θεότητός τε καὶ βασιλείας
5 νῦν καὶ εἰς τοὺς ἀπεράντους αἰῶνας.

---

1 ἀχαράντου L (?) ‖ 3 καὶ add.

ἀχράντου καὶ ἀχειροποιήτου Εἰκόνος τοῦ Κυρίου ἔγινεν ἐπὶ τῆς Βασιλείας τοῦ ἀσεβοῦς Διοκλητιανοῦ, ὡς εἴπομεν ἀνωτέρω, ἡ δὲ φανέρωσις αὐτῆς ἐπὶ τῆς Βασιλείας τοῦ εὐσεβοῦς Θεοδοσίου τοῦ μεγάλου ἐν ἔτει τϛβ'. εἰς δόξαν τοῦ μονογενοῦς Ὑιοῦ τοῦ θεοῦ καὶ Πατρός.

4. Charakter. Vorstehender Text ist offenbar eine Homilie, und zwar giebt sich diese als gelegentlich einer feierlichen Ausstellung und Adoration des betreffenden Bildes (§ 1 S. 13**11 σωματικῇ εἰκόνι σήμερον προσκυνεῖσθαι κατηξίωσεν) gehalten vor einer Versammlung von Klerikern oder Mönchen (§ 2 ἀδελφοὶ καὶ πατέρες). Die Predigt trägt alle Charakteristica der spätgriechischen Homilie an sich: rhetorischer Schwulst, der sich gerne in immer wiederholten Ausrufen der Bewunderung ergeht, umkleidet eine ziemlich dürftige, nur durch krasse Wunderbarkeit einigermassen erbaulich wirkende Erzählung. Der Charakter einer wirklich bei solchem Anlass gehaltenen Predigt wird aber in Zweifel gezogen und die Vermutung, dass wir es mit einem reinen Kunstprodukt der Rhetorik zu thun haben, nahegelegt durch die Beobachtung, dass alle Angaben über den Verfasser und seine Zeit durchaus unzuverlässig sind.

5. Verfasser. Die Predigt soll nach der Überschrift verfasst sein von Gregor von Nyssa. Schon als man nur die Überschrift kannte, hat die Kritik diesen Anspruch angefochten. Im Anschluss an handschriftliche Observationen Rader's zu den griechischen Menaeen bestreitet J. Martinov AASS. Oct. tom. XI p. 197 die Herkunft von Gregor von Nyssa: es finde sich nicht unter dessen Werken! Dasselbe bemerkt Nikodemos Hagiorites nach folgender Anmerkung der neuesten Menaeenausgabe (Ven. [2]1852 und [6]1895): ὁ Νικόδημος, ἀφ' οὗ ἐξέθετο εἰς πλάτος τὴν συγγραφὴν, ὅ ἐστι τὸ διήγημα περὶ τῆς ἀρχῆς καὶ εὑρέσεως τῆς ἀχειροποιήτου ταύτης Εἰκόνος τοῦ Σωτῆρος, ὑποσημειοῖ ἔπειτα ἐν τῷ ἑαυτοῦ Συναξαριστῇ, ὅτι ἐρευνήσας τὰ ἐκδεδο-

μένα συγγράμματα τοῦ ἁγίου Γρηγορίου, οὐχ εὗρεν ἐν αὐτοῖς τὸ ἀνωτέρω διήγημα· ἀλλ' οὐδὲ ἡ φράσις αὐτοῦ, λέγει, ὁμοιάζει τῇ φράσει τοῦ θείου Πατρός (vgl. auch Gedeōn a. a. O. 105). Dieses letzte Argument ist sehr richtig; wir können ihm aber noch wirksamere hinzufügen, welche die Zeit des Nysseners unbedingt ausschliessen (s. u. 6). Zuvor aber sei konstatiert, dass der Autor selbst sich als Bischof Gregorios bezeichnet (§ 2 S. 14 1, § 7 S. 16 18, 17 8) und als Augenzeugen der angeblich unter Theodosios I. *τοῦ μεγάλου* (379—395) — Nikodemos Hagiorites bestimmt es genauer auf das Jahr 392 — geschehenen Auffindung. Allerdings scheint nun der Ausdruck (§ 7 S. 16 18) *τῷ ἀναξίῳ Γρηγορίῳ ἐν τοῖς Καμουλιανοῖς* den Verfasser als Bischof von Kamuliana selbst darzustellen. Aber wenn sich ergiebt, dass die Augenzeugenschaft nur eine prätendierte, der Name also nur ein erborgter sein kann, so liegt es jedenfalls sehr nahe, dass von vornherein an den berühmten Träger dieses Namens gedacht war, dessen Bistum Nyssa in unmittelbarer Nähe von Kamuliana, gleichfalls zu der Metropolis Kaisareia gehörig, lag. Das einzige, was sich hiergegen geltend machen lässt, ist, dass auf dem Konzil von Nikaia bei Erwähnung dieses Textes Gregor von Nyssa nicht als Verfasser bezeichnet wird. Wir dürfen wohl annehmen, dass der Name genannt worden wäre, hätte der Diakon Kosmas ihn noch in dem verstümmelten Codex gelesen, und dass bei dem Klange dieses hochverehrten Namens die Entrüstung der heiligen Väter über die Schandthat der Bilderfeinde sich noch bedeutend gesteigert hätte. Aber, wenn wir auch für gewiss annehmen — was ja nicht sicher zu beweisen ist —, dass es sich in jenem Falle um unseren Text handelte, so ist doch nur zu folgern, dass in jenem verstümmelten Codex der Name im Titel fehlte. Dies beweist aber nichts dagegen, dass er der ursprünglichen Intention des Verfassers entspricht (s. u.).

Wie der Verfasser darauf kam, seine fingierte Festhomilie dem grossen Kappadokier in den Mund zu legen, können wir kaum mehr vermuten. Erinnert mag daran werden, wie vielfach dies vorkam — Zeugnis dafür sind die zahlreichen Spuria in den Werken eines Chrysostomos und anderer (speziell für die Bilderlegenden s. Belege II 15). Sitte scheint es geradezu bei den Kopten gewesen zu sein, die Namen von Apostelschülern wie Euodios zu erborgen und Apostel selbst als Augenzeugen

reden zu lassen.[1]) Vielleicht aber lag für unseren Verfasser doch noch ein besonderer Anlass vor darin, dass Gregor von Nyssa bereits irgendwie in die Legende verflochten war. Wir können hier nur die oben bereits geäusserte Vermutung — mit allem Vorbehalt als reine Hypothese — wiederholen, dass schon in der älteren Fassung der Legende Gregor von Nyssa an der (ersten) Auffindung beteiligt war, sofern er unter dem Priester gemeint ist, der Hypatia zu bekehren sucht.

6. Zeit. Nach § 9 wäre die Predigt unter Theodosios gehalten. Dem widersprechen die gewichtigsten Zeugnisse.

1) Es braucht nach unseren obigen Ausführungen wohl kaum mehr als petitio principii zu gelten, wenn wir den Kern der ganzen Geschichte: die Auffindung einer Achiropoiïtos für eine spätere Zeit reklamieren.

2) Speziell aber wird ein Bilderkultus hier beschrieben, mit Lichtern und Weihrauch, wie er vor dem 6. Jahrhundert kaum die volle kirchliche Billigung gefunden hat.

3) Die Art, wie der angebliche Verfasser von sich selber redet, hat etwas Affektiertes. Die Bescheidenheitsformeln in der Selbstbezeichnung sind zwar schon im 4. Jahrhundert bei dem Klerus gangbar; aber sie treten hier in peinlich gehäufter Weise auf: *ὁ ταπεινὸς Γρηγόριος* S. 14 1 (scheint auf einen Mönch zu weisen), *ὁ ἀνάξιος Γρηγόριος* S. 16 17 f., *ἐγὼ ὁ ἐλάχιστος ἐπίσκοπος* S. 17 8.

4) Der Verfasser nennt Theodosios I. *ὁ μέγας* (= der ältere). Dies Prädikat kommt ihm aber nur zu im Unterschied von seinem Enkel Theodosios II. dem Jüngeren (408—450), dessen Regierung also mindestens als terminus a quo zu gelten hat.

5) Entscheidend ist geradezu der Name Kamuliana, wenn es richtig ist, was wir oben glaubten behaupten zu können, dass diese adjektivische Namensform sich erst aus dem von Justinian verliehenen Namen Justinianopolis Kamulianōn entwickelt hat.

6) In spätere Zeit weist uns auch das Verhältnis unseres Inventionsberichts zu dem unter 𝔄 mitgeteilten, dessen Alter sich auf 560—574 bestimmen liess. Unser Bericht aber stellt eine jüngere Legendenform von viel geringerem Werte dar. Wir stossen in 𝔅 auf eine ganze Reihe unmotivierter Züge, die in 𝔄

---

1) cf. Forbes Robinson, coptic apocryphal gospels, Texts and Studies IV, 2, Cambr. 1896, p. 207. 237

ihren guten Grund haben. **a)** Beidemal ist es eine Heidin, welche das Bild erlangt: Ob die Namen Hypatia (𝔄) und Bassa (𝔅) irgendwie zusammenhängen, letzteres aus jenem entstellt ist, wage ich nicht zu entscheiden. Der zweite Name Aquilina (in 𝔅) steht völlig unvermittelt daneben: wir erfahren nicht einmal, bei welcher Gelegenheit die Namensveränderung vor sich geht. Er führt auf die Vermutung, dass wir es mit der Kombination zweier Legenden zu thun haben, und dies die mannigfachen Inkonsequenzen des jetzigen Berichtes erklärt. In 𝔄 zweifelt Hypatia noch: das Christusbild erscheint, um ihre Bekehrung zu bewirken. Die Heidin Bassa-Aquilina in 𝔅 ist im Herzen Christin und empfängt das Bild als einen besonderen Gnadenerweis Gottes — wofür, fragt man erstaunt, da ihre Furcht, vor dem Gatten ihr Christentum offen zu bekennen, nicht solcher besonderen Auszeichnung wert erscheint. **b)** Beidemal spielt daneben ein Mann eine Rolle: in 𝔄 ein Priester, der Hypatia zu bekehren sucht, wie es scheint, eine bekanntere Persönlichkeit, von der schon zuvor in dem verlorenen Stück des Textes die Rede war. In 𝔅 ist es der heidnische Gatte der Bassa-Aquilina, der nur eingeführt zu sein scheint, um durch seine echt diokletianische Verfolgungswut der gläubigen Frau eine Art Märtyrerschein zu verleihen, vor allem aber die Verbergung des Heiligtums zu veranlassen und so die Kluft, die sich zwischen der angeblichen Entstehung unter Diokletian (284—305) und der Auffindung unter Theodosios I. (378—395) aufthut, zu überbrücken. Schon der Name dieses kaiserlichen Statthalters von Kamuliana — Kamulos — kann kein günstiges Vorurteil für den geschichtlichen Charakter dieser Figur, oder auch nur ihre Zugehörigkeit zu einer älteren Legende erwecken. **c)** Das Bild entsteht in 𝔄 von selbst in einem Wasserbassin im Park — nur auf diese Legendenform passt, wie wir sahen, die Beschreibung des Bildes bei den Historikern und Dichtern der Herakhioszeit, wonach auch die Leinwand nicht von Menschenhänden gemacht war. In 𝔅 wird ein umständlicher Apparat in Bewegung gesetzt und die wunderbare Entstehung durch eine grotesk ausgemalte Christusvision nur scheinbar besser motiviert und garantiert. Das nötige Linnentuch liefert die Frau selbst; es ist also „von Menschenhänden gemacht“, und doch scheint es noch fast wie eine Erinnerung an jene ältere Beurteilung des Bildes von Kamuliana, wenn es hier § 6

S. 16 15 ἀχειροποίητος καὶ ἀχρωμάτιστος genannt wird. Soll dies nicht rein tautologisch sein, so muss das erstere auf die Leinwand bezogen werden (vgl. das Epigramm des Georgios Pisides III 8 b).

d) In 𝔄 vervielfältigt sich das Bild alsbald und alle Exemplare stehen in öffentlicher Verehrung. 𝔅 weiss nur von einem Bilde; dies ist zunächst ein privates Geheimnis der Frau, wird während der Heidenherrschaft versteckt — wie künstlich ist der Hilfsgedanke eines beigegebenen Berichtes über die Entstehungsgeschichte! — um dann in einem neuen Wunder entdeckt und nach Kaisareia überführt zu werden. Dieser Unterschied hat besonderes Gewicht: denn er setzt voraus, dass man von den durch 𝔄 gut bezeugten Bildern in Kamuliana und Diobulion nichts wusste, sondern nur von dem Bilde in Kaisareia sprach und dies für „das" Bild von Kamuliana ausgab. Das war aber erst möglich, als das Bild aus dem benachbarten Kamuliana nach der Reichshauptstadt überführt und so jener Gegend entrückt war, im J. 574; vielleicht sogar erst, als es auch dort aus dem Gesichtskreis entschwunden war, was unter Heraklios (610—641) in noch nicht aufgeklärter Weise geschehen zu sein scheint.

7) Eine Anzahl dieser Differenzen lässt sich daraus erklären, dass wir in 𝔅 eine nach Analogie der Abgargeschichte gestaltete Legendenform vor uns haben. Diese Beobachtung führt aber auf die gleiche späte Zeit, wenn anders wir oben bewiesen haben, dass das Wunderbild, erst 544 in Edessa aufgetaucht, frühestens gegen Ende des 6. Jahrhunderts in weiteren Kreisen bekannt wurde.

a) Bassa-Aquilina ist zwar wie Hypatia Heidin, im Herzen aber gläubig und voll Sehnsucht nach der Taufe. Das entspricht ganz der Situation Abgars, der auf die Kunde von Jesu Wunderthaten hin von Sehnsucht ergriffen wird ihn zu sehen.

b) Bassa-Aquilina's Gatte Kamulos heisst τοπάρχης von Kamuliana. In der vorjustinianischen Zeit war der Ort ein Dorf (κώμη), erst unter Justinian hat er Stadtrecht erlangt. τοπάρχης ist aber nicht der Dorfschulze, sondern der Vorsteher eines Distriktes, der bei der griechischen Verfassung ja meist mit der πόλις und ihrem Gebiet zusammenfällt (cf. Hippolyt, Refut. IV, 2 p. 50 20 τοπάρχας καὶ προαστείους), Gouverneur einer Gegend (τοπάρχησις τῆς Μυσίας Niketas Chon. 489 2), oder gar der selbständige Kleinfürst eines Landes (βασιλεία ἤτοι τοπαρχία

Ἀργείων Joh. Mal. 68 10). So heisst Abgar Ukamâ von Edessa bei Eusebios *τοπάρχης* [*πόλεως*] *Ἐδέσσης*. Von hier aus ist der Titel in der christlichen Legende bekannt geworden. Kamulos, meine ich, hat ihn Abgar entlehnt, wie er seinen Namen von seinem Orte bekommen hat.

c) Am deutlichsten ist die Einwirkung der Abgarlegende bei der Art, wie das Bild wunderbar entsteht (§ 5). In der Abgarlegende ist es wohl begründet, dass Jesus, um dem Maler zu Hilfe zu kommen, ein Tuch fordert und sein Gesicht — das er zuvor angefeuchtet hat — damit abwischt. Der an sich wunderbare Vorgang der Entstehung des Bildes fügt sich so natürlich in die Geschichte: es geht — bis auf den einen entscheidenden Moment — alles natürlich und verständlich her. Hier aber ist der Apparat einer gewaltigen Christophanie aufgeboten; wozu da das kleinliche Mittel zur Herstellung des Bildes. Man denke sich Jes. 6 und dazu das Waschen und Abtrocknen des Gesichtes! das ist ungereimt. Man erwartet, als das Wasser bestellt wird, einen Taufakt. Von Bassa-Aquilina's stiller Sehnsucht nach der Taufe war die Rede. Statt dessen folgt eine völlig deplacierte Kopie der Abgarlegende. Die Herbeiziehung der Fusswaschungsszene durch den Prediger als Analogie — übrigens die einzige Analogie aus der Leidensgeschichte neben den zahlreichen Bezugnahmen auf die Geburtsgeschichte — erweist sich als ein sehr dürftiges rhetorisches Kunstmittel: das Tertium comparationis liegt eben nur in dem Waschen und Abtrocknen. Interessant ist daran nur, dass unserm Erzähler an der Herstellung des Abgarbildes eben dies wesentlich erschienen sein muss. Feuchtigkeit gehört zu dem Entstehen des Wunderbildes. Das bestätigt unsere obige Erklärung.

Im Ausdruck weicht unser Verfasser von seinem Vorbilde hauptsächlich darin ab, dass er statt *ῥάκος*, *τετράδιπλον*, *σινδών* u. s. f. den Ausdruck *κίδαρις λευκή* für das Linnentuch gebraucht. Eigentlich bezeichnet *κίδαρις* eine Art des persischen Turbans, auch die Tiara, das Königsdiadem, und wird von den LXX so mehrfach für die priesterliche Kopfbedeckung gebraucht.[1])

---

1) Für מִגְבָּעָה Priestermütze Ex. 28 36. 29 9. Lev. 8 13, מִצְנֶפֶת Kopfbedeckung des Hohenpriesters Ex. 28 4. 35. 36 36. Lev. 16 4 (Ez. 21 26), צָנִיף (dasselbe) Sach. 3 6, פֵּאֵר Mütze (allgemein) Ez. 44 18.

An unserer Stelle muss eine abgeleitete Bedeutung vorliegen. Denn der Linnenstreifen, aus dem jener Kopfbund wohl bestand, wird hier zum Abtrocknen des Gesichtes verwandt.[1])

d) Endlich möchte ich auch die Idee, das Wunderbild unter Diokletian entstehen und dann bis zur Zeit Theodosios' des Grossen wieder verschwinden zu lassen, aus der jüngeren Abgarlegende herleiten, welche das 544 aufgefundene Bild dadurch mit Abgar und seiner Zeit verbindet, dass sie es auch vor einer Verfolgung durch Abgars ungläubigen Sohn oder Enkel schützen lässt. Betreffs der Wiederentdeckung stimmen beide Berichte ganz überein in der Hervorhebung der noch brennenden Lampe.

Es liegt in dieser jüngeren Legende von Kamuliana demnach einer der im ganzen seltenen Fälle vor, dass eine Legende von einer anderen direkt litterarisch beeinflusst ist. Auch darin erweist sie sich der älteren gegenüber als Kunstprodukt.

Unerklärt bleiben hierbei nur die Namen Bassa-Aquilina. Es ist wohl nur ein Zufall, dass beide in der diokletianischen Zeit in kaiserlichen Erlassen nachweisbar sind (vgl. Cod. Just. II 46_2; VIII 35_{10}; 38_5 und VIII 42_2). Eher wird man an die mit dem Apostel Thaddaeus zusammen am 21. Okt. gefeierte Märtyrerin Bassa aus der Zeit des Maximinianos (AASS. [21.] Aug. IV 417—422) und an die hochgefeierte jugendliche Märtyrerin Aquilina aus Diokletians Zeit (AASS. [13.] Juni II 672—678) zu denken haben.[2]) Hier liegen noch unbekannte Beziehungen verborgen, die uns weiterhin noch zu beschäftigen haben.

Nach alledem ist als *terminus a quo* das Jahr 600 zu betrachten.

Den *terminus ad quem* ergiebt der bereits oben besprochene Bericht des Diakonen Kosmas auf dem VII. oikumenischen Konzil von 787, vorausgesetzt, dass das dort als aus dem Codex der Patriarchalbibliothek herausgerissen erwähnte Stück unsern Text

---

1) Suidas s. v. *κίδαρις* (Bernhardy II 1, 252) nennt unter den verschiedenen Äquivalenten für *κίδαρις* auch *φακιόλιον* — vgl. S. 5** A. 3.

2) Märtyrerinnen namens Aquilina werden noch gefeiert am 7. Apr. und 9. Mai, Martinov, annus eccl. graeco-slav. AASS. Oct. XI. 105. 125. Aquilinus ist ein häufiger römischer Beiname. Er findet sich z. B. auch in der einen von den Bollandisten fälschlich unter dem Namen des Laurentius Rutiensis (dies ist nur der Schreiber) abgedruckten Fassung des Martyrium der Bassa 5, AASS. (21.) Aug. IV 420 F.

enthielt. Die ältere Relation (𝔄), die einem grösseren Geschichtswerke aus der Zeit Justinians anzugehören scheint, ist wohl durch die Charakteristik der betreffenden Handschrift als Martyrologion, bezw. Menaion, ausgeschlossen. Dagegen passt unser Text (𝔅) nach Charakter, wie nach der Art der Überlieferung. Freilich ist Codex L kein Menaion im strengen Sinne, aber sein Schreiber schöpft aus einem solchen, wie der Vermerk: *τῷ αὐτῷ μηνὶ ϑ'* zeigt. Auch beweisen Nikodemos Hagiorites und die Četji-Mineï, dass dieser Text in der Menaeenüberlieferung heimisch war.

Allerdings fehlt er deren Hauptzweig. Die Menaeen, die freilich noch wenig durchforschten Handschriften sowohl, als die zahlreichen, mindestens seit 1527 zu Venedig erschienenen Druckausgaben derselben,[1]) bieten immer nur die Überschrift ohne die Lektion selbst. Und zwar an zwei Stellen:

Zum 17. Mai heisst es in der Ausgabe Ven. Zanetti 1682/4[2]) nach der Lektion für die Apostel Andronikos und Junios: *τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ· τοῦ ἁγίου μάρτυρος Σολόχονος καὶ τῶν ἁγίων μαρτύρων Ἡρακλείου, Παυλίνου καὶ Βενεδίμου καὶ ἡ ἀνάδειξις τῆς ἀχειροποιήτου εἰκόνος τῆς ἐν Καμουλιαναῖς* (folgt die Kommemoration mehrerer diokletianischer Märtyrer mit Lektion): — ebenso die Ausgaben Ven. Zanetti 1578; 1588; Ven. 1817, während nach Sergios (s. o. S. 11**) II Text 127 die Ausgabe Konst. (Commission) 1843, [Ven. Barth. Kutlumusianos?, die edit. [1]1843 kenne ich nicht, [2]1852 und [6]1895 enthalten nichts zum 15. und 17. Mai] dies zum 15. Mai haben. Man. Jo. Gedeon, Byz. Heort. I 105 setzt zum 15. Mai: *μνήμη τῆς ὑπεραγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου ἐν τῷ περιτειχίσματι, καὶ ἡ τῆς ἀχειροποιήτου εἰκό-*

---

1) Ich hoffe auf diese anderen Ortes zurückzukommen. Einstweilen sei auf Legrand, bibliographie hellénique und den Nachtrag von Ph. Meyer in der Byz. Zeitschr. II, 357 ff. verwiesen. Zur sachlichen Orientirung kann nächst Leo Allatius, de libris eccl. graecorum, Par. 1645, J. Martinov's Einleitung zu seinem annus eccl. graeco-slav. (AASS Oct. XI), Nilles' Kalendarium manuale[2] I, XLIX, vor allem der Artikel von Delehaye, le synaxaire de Sirmond, Anal. Boll. XIV, 1895, 396—434, dienen, der viel mehr bietet als sein Titel verspricht. Aber auch jetzt gilt noch, was Ehrhard (bei Krumbacher[2] 185) sagt: „Entstehungszeit, Quellen, historische Autorität dieser Bücher sind noch nicht untersucht".

2) Ich lege diese zu Grunde, weil ich sie hier zur Hand habe.

νος ἐν Καμουλιανοῖς ἀνάδειξις φανερωθείσης ἐν τοῖς χρόνοις Θεοδοσίου τοῦ βασιλέως.

Zum 9. Aug. hat dieselbe Ausgabe Ven. Zanetti 1682/4 nach den 3 Lektionen für den Apostel Matthias, für die 10 Märtyrer des Christusbildes an der Chalke-Pyle (im Bilderstreit unter Leon dem Isaurier) und für den Märtyrer Antonios: *τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ· ἡ εὕρεσις τῆς ἀχειροποιήτου καὶ σεβασμίας εἰκόνος τῶν Καμουλιανῶν συγγραφεῖσα παρὰ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου ἐπισκόπου Νύσσης· ταῖς αὐτοῦ πρεσβείαις, ὁ θεός, ἐλέησον ἡμᾶς;* — ebenso Ven. Zanetti 1591; Ven. Glyk. Ioann. 1820; ein versifiziertes slavisches Synaxar der Chludowschen Bibliothek v. J. 1370, und das Menologium Sirleti (Canisius-Basnage, Thesaurus monumentorum eccl. et hist., Antv. 1725, III, 456): *eodem die: Inventio venerabilis et non manufactae imaginis, conscripta a sancto patre nostro Gregorio episcopo Nysses, cuius intercessionibus deus misereatur nostri.* Die Četji-Mineï stellen die Lektion vielmehr zum 16. Aug.

Dieser Doppeleintrag erklärt sich nicht aus zwei verschiedenen Festen (*ἀνάδειξις* Entstehung, *εὕρεσις* Auffindung: die Legende giebt für keine der beiden einen bestimmten Tag, und die *ἀνάδειξις* wird von Gedeōn ausdrücklich unter Theodosios gesetzt; ist also = *εὕρεσις*); er muss seinen Grund haben in mechanischer Aneinanderreihung verschiedener Festkalender und giebt so einen lehrreichen Wink über die Entstehung der Menaeen. Die beiden Tage mögen mit bestimmten Ideenassociationen zusammenhängen: Das Fest der Märtyrerin Aquilina (13. Juni) wurde nach den Menaeen gefeiert zu Konstantinopel *ἐν τῷ ἁγιωτάτῳ αὐτῆς μαρτυρείῳ τῷ ὄντι ἐν τοῖς Φιλοξένου, — πλησίον τοῦ φόρου ἐν τῷ περιτειχίσματι,* wie Gedeōn p. 113 zufügt. Ein Fest der Gottesmutter *ἐν τῷ περιτειχίσματι* ward mit dem des Bildes von Kamuliana zugleich am 15. Mai gefeiert.[1]) Ähnliche Gedankenverbindungen mögen bestehen zwischen Bassa und Thaddaeus (21. Aug.)[2]), Christusachiropoiïte von Kamuliana und Christusbild

---

1) Martinov l. c. 128 notiert zum 15. Mai: Deiparae in Periteich. *Sirm.*, imaginis B. V. in Cam. *Med. Sirm. Taur.* II. — Am 14. Ijâr (Mai) liegt übrigens bei den Syrern das Fest des Addai (Nilles, Kal. man. ²I 476).

2) Diese hat jedenfalls die Verdrängung von Larissa durch Edessa in dem Martyrium der Bassa veranlasst; s. AASS (21.) Aug. IV 417—421.

von Chalke-Pyle (9. Aug.), wie denn die Übertragung auf den 16. Aug. in den Četji-Mineï handgreiflich die Anziehungskraft gleichartiger Feste auf einander darlegt. Es ergiebt sich hieraus, welch reiche Geschichte diese Kommemoration bereits vor der wohl dem 10. Jahrhundert angehörenden Festlegung des Menaeentextes durchgemacht haben muss.

Weiter noch führt der Vergleich unserer Überlieferung mit jener Notiz von der Handschriftenverstümmelung durch die Bilderfeinde. Es bestehen zwei Möglichkeiten: Entweder der Diakon Kosmas hat recht; dann folgt, dass die Lektion vor dem Jahre 750 vorhanden war; damals wurde sie bereits aus der Handschrift getilgt. Zugleich würde sich ergeben, dass jene verstümmelte Handschrift der Patriarchalbibliothek der Archetypus für den Hauptzweig unserer Menaeenüberlieferung war. Oder aber Kosmas hat sich geirrt. Das Menaion, das ihm in die Hand kam, enthielt nämlich ähnliches wie unsere jetzigen Menaeen: die Kommemoration des h. Bildes, ohne Lektion. Er hielt für Verstümmelung, was thatsächlich kirchliche Überlieferung war. Die Menaeen enthalten eine grosse Zahl solcher lektionsloser Kommemorationen, von denen viele gewiss nie eine Lektion hatten; andere aber haben diese offenbar eingebüsst, indem neuere Erinnerungen die alten zurückdrängten und eine Verkürzung erforderten. So ist es offenbar mit unserer Lektion gegangen, und dass dies nicht in Folge willkürlicher Verstümmelung, sondern auf Grund erlöschenden Interesses an derselben geschah, dafür scheint der Umstand zu sprechen, dass man das fehlende nicht zu ergänzen sich bemühte.

Es ergiebt sich daraus, dass bereits um 787 oder vielmehr schon um 750 unsere Lektion aus der Sammlung zu gottesdienstlicher Vorlesung dienender Texte weggefallen war, wohl weniger kraft eines gewaltsamen Eingriffs der Ikonoklasten, als auf dem natürlichen Wege der Vergessenheit.

Das beweist aber, dass der Text kaum nach dem Jahre 700 entstanden sein kann: das 7. Jahrhundert bleibt also als Zeit der Entstehung offen.

7. Als Ort der Entstehung endlich werden wir Kaisareia zu betrachten haben. Darauf weist die Art, wie das dortige Christusbild als das allein echte Bild behandelt wird. Kamuliana selbst ist so gut wie ausgeschlossen. Gegen Konstanti-

nopel, das daneben noch in Betracht käme, spricht ausser den inneren Gründen auch die Geschichte der Überlieferung des Textes. Dass ein in der Metropolis Kappadokiens entstandener liturgischer Text auch am Sitze des Patriarchen bekannt wurde, verstand sich von selbst. Aber er mochte hier leicht wieder vergessen werden, während man ihn in der Heimat treuer aufbewahrte.

Jedenfalls dürfen wir uns freuen, dass der verloren geglaubte uns wiedergeschenkt ist, und nun im Lichte zweier Legenden die Achiropoiïte von Kamuliana in voller Klarheit vor uns steht.